

Workshop B, 21.09.2012, 9 – 11:45 (mit Pause)

Fallzahlen und Kategorien in den Sozialen Diensten und Straffälligenhilfe

Fallzahlen waren über lange Zeit ein wichtiges Instrument und ein Maßstab sowohl für die interne Arbeitsverteilung als auch als für Vergleiche zur Bemessung der Arbeitsbelastung zwischen Dienststellen und Bundesländern oder auch hinsichtlich der Entwicklung. Aufgrund unterschiedlicher Zusammensetzungen der ProbandInnen, verschiedener anderer Hilfen vor Ort und Unterschiede hinsichtlich der Art und Intensität der Hilfeangebote und der Kontrolle kam schon früh und immer wieder Kritik an der Relevanz der Fallzahlen auf. Spätestens seit MitarbeiterInnen der Sozialen Dienste der Justiz neben Bewährungshilfeaufgaben auch solche der Gerichtshilfe und des Täter-Opfer-Ausgleichs oder sonstige Zusatzaufgaben übernehmen ist das Instrumentarium trotz aller Umrechnungsschlüssel kaum noch relevant.

Parallel zu diesen Debatten haben Diskussionen über Risikogruppen und Kategorisierungen in vielen Bundesländern die Fallzahlenbemessungen völlig aus dem Lot gebracht.

Gleichwohl gibt es ein kriminalpolitisches Interesse daran, Standards für eine ausreichende Personalausstattung zu setzen und zu definieren, was notwendig ist, welche Zeit man dazu braucht und welche Freiräume, um individuell und situationsangemessen Hilfe leisten zu können.

Moderation: Prof. Dr. Heinz Cornel

Referenten: Rudolf Grosser (Landesamt für amb. Straffälligenarbeit Mecklenburg-Vorpommern)
Wilhelm S. Schmitt (Neustart Baden-Württemberg)